

Gott macht keinen Fehler

(2025)

Wenn Ehrlichkeitsforscher unter
Fälschungsverdacht stehen.

Welche verborgene Konsequenzen können sich daraus ergeben, wenn wir etwas Gutes über uns sagen, aber das Gute nicht auf den Ursprung alles Guten, an Gott, zurückführen? Ich weiß, viele von uns denken jetzt, wir schaffen es gut zu sein, auch ohne an Gott zu glauben. Zum Beispiel auf Grund unserer Erfahrungen, Hilfsbereitschaft, Bildung, eine humanistische Einstellung oder Fähigkeiten, die wir wohlwollend für andere einsetzen. Das alles leuchtet ein. Diese Denkweise ist ein logisch-pragmatischer Teil unserer Selbstoptimierung, entwicklungspsychologisch erklärbar und von Fachleuten sogar gefördert. So weit so gut. Aber immer gut?

Die Suche nach der Ehre

Meine Erfahrung ist: Wenn wir, egal gläubig oder nicht gläubig, im Wesentlichen „irdisch“ planen, reflektieren und fühlen, dann suchen wir nolens volens (wohl oder übel) nicht die Ehre Gottes, sondern unsere eigene. Doch in diesem Fall sind Apriori vermeidbaren Fehler vorprogrammiert. Fehler, die uns unvorbereitet treffen und unsere eigene Ehre tief verletzen können. So ist es auch bei religiösen Menschen, die zwar glauben, aber sich wenig um die Gebote Gottes kümmern.

Ein Beispiel aus der Ehrlichkeitsforschung

Der Journalist Armin Müller berichtet: Kunden, die gegenüber einer Versicherungsfirma gleich zu Beginn eines Formulars per Unterschrift zusichern, dass sie alle Angaben

wahrheitsgemäß machen, verhalten sich ehrlicher als solche, die die Richtigkeit der Angaben erst am Ende des Formulars bestätigen. Mit solch einfachen Maßnahmen lässt sich die Ehrlichkeit der Kunden steigern, so lautet das Ergebnis einer berühmten Studie, die in der renommierten Wissenschaftsschrift „*Proceedings of the National Academy of Sciences*“ (PNAS) veröffentlicht wurde.

Diese Studie wurde hundertfach zitiert und gehörte bis vor kurzem zum Standard-Lehrbuchwissen der Psychologie und Verhaltensökonomie. Das Problem: Die Ergebnisse der aufsehenerregenden Studie lassen sich in den neuesten Untersuchungen nicht bestätigen. Dies musste das Forscherteam vor einem Jahr selbst eingestehen. Doch es kommt noch schlimmer. Drei Wissenschaftler, die sich einen Namen damit gemacht haben, Ungereimtheiten in Studien aufzudecken, veröffentlichten am 17. August 2021 auf ihrem Blog „Data Colada“ den Nachweis, dass ein entscheidender Teil der oben

erwähnten Studie gefälscht war. Die Analyse war so überzeugend, dass die Autorinnen und Autoren der Studie mittlerweile zugegeben haben, dass sie gefälscht haben.

Die Aufmerksamkeit richtet sich zurzeit auf Dean Ariely, Professor für Psychologie und Verhaltensökonomie, Verfasser von Welt-Bestsellern, unter anderem „Die halbe Wahrheit ist die beste Lüge“. Ariely untersucht in diesem Buch die Rolle von Anreizen, die unser Verhalten beeinflussen. Er zeigt, dass wir bereit sind unsere moralischen Standards aufzugeben, wenn wir durch gewisse Anreize dazu motiviert werden; etwa Anerkennung, Einfluss, Bereicherung und ähnliches. Weiter sagt er: weil die Wahrheit oft vielfältig ist, neigen wir dazu, um die eigenen Interessen zu schützen oder Konflikte zu meiden, die „halbe Wahrheit“ zu sagen.

Armin Müller berichtet: Eine Untersuchung aus dem Jahre 2015, in der hundert

einflussreiche Befunde aus der Psychologie überprüft wurden, ergab: Kaum ein Drittel der Versuche konnte wiederholt werden. Die Liste bekannter soziologischer Studienergebnisse, die zurückgezogen werden mussten, ist lang. Betroffen sind oft überraschende Resultate, die Schlagzeilen in den Medien machten. Zum Beispiel über den Schlafforscher Matthew Walker, Ernährungsforscher Brian Wansink oder der französische Verhaltensforscher Nicolas Guéguen. (Quelle: Tamedia/Sonntagszeitung, 12. September 2021)

Halbe Wahrheit oder Lüge?

Für mich stellt sich hier die Frage: Wenn das so ist, wie lauten dann zum Beispiel die tatsächlichen Daten zur „Ehe für alle“, in denen Psychologen und Verhaltensforscher behaupten, die Lebensordnung von Ehe zwischen Mann und Frau sei überholt? Wissenschaftler also, die Fehler machen können, stellen eine neue Lebensordnung

auf, die aber diametral **widerspricht** dem **Schöpfer allen Lebens, Gott**. Natürlich gibt es entwicklungspsychologisch oder biologisch bedingte Fehlentwicklungen bei sexueller Orientierung, diese haben aber nichts mit der Schöpfung zu tun. **Denn Gott macht keinen Fehler.**

Was wir am dringendsten brauchen

Die katholische Kirche des Kantons Zürich begann eine telefonische Kampagne im Dezember 2024 gegen die Kirchenaustritte. Sie spannte in diese auch den Churer Bischof J. M. Bonnemain ein. Der Bischof versuchte die Anrufer telefonisch von einem Engagement in der Kirche zu überzeugen. Er ermutigte die Kirchgänger: "Bitte machen Sie mit. Nur zusammen bringen wir es fertig, dass die Kirche ein Ort wird, in dem sich alle Menschen angstfrei bewegen dürfen."

Sodann zeigte er ein Beispiel von der Nächstenliebe. Demnächst wird er zusammen mit einem reformierten Pfarrer in Chur Sandwiches an Drogensüchtige verteilen. Der Bischof: "Wir müssen eine Kirche sein, die sich um Arme und Randständige kümmert."

Stefan Amrein, der an der Aktion auch beteiligt war, selber aber aus der Kirche ausgetreten ist, sagt: «Häufig erzählen die Anrufer, dass die Kirche ihnen nichts mehr gebe. Ausserdem wissen immer weniger Leute über den Glauben und Tradition der Kirche.» (Quelle TZ, 10.11.2024)

Als Religionspsychologin kann ich das bestätigen, da ich seit vielen Jahren zu diesem Thema forsche und systematisch Befragungen durchführe. Darum stellt sich für mich die Frage: Was kann die Kirche diesen Menschen etwas **Neues** anbieten, was nicht schon Sozialarbeiter, Psychologen

und karitativ tätige Menschen, (oft sogar nicht religiös) bereits tun?

Eine adäquate Antwort darauf fand ich bei dem US-amerikanischen Erzbischof Fulton Sheen (1895-1979), der sagte: Die Kirche und die Welt braucht nicht so sehr, als die **Heiligkeit**. Das heisst, den **Glauben an das Erlösungsoffer** Christi.

Aber gerade an diesem Glauben fehlt es heute bei nicht wenigen modernen Theologen und Interpretanten der katholischen Lehre. Sie argumentieren ähnlich, wie der bekannte Theologe und ehemaliger Priester Eugen Drewermann (geb. 1940), ebenfalls aus der Kirche ausgetreten:

(Zitat) «Wenn man den Gott des Karfreitags als eine Chiffre der Erlösung verstehen will, muss man unbedingt, statt theologisch, psychologisch vom Menschen, statt von Gott her argumentieren (...) Was für ein Moloch von Gott braucht denn solche Sühnopfer?»

(Mehr hierzu in meiner Dissertation: «C.G. Jungs Persönlichkeitspsychologie und ihre Auswirkungen in der Praxis,

insbesondere auf den Zusammenhang von Religion und Neurosen», EOS Verlag, 2001, S. 91)

Doch der Erzbischof F. Sheen widerspricht. (Zitat) „Es ist menschlich vom Kreuz herunterzusteigen, aber **göttlich, oben zu hängen.**“

Ich sehe es so: Genau das haben alle Heiligen verstanden. Sie antworteten auf die Übel ihrer Zeit so, indem sie sich bemühten, dem Willen Gottes sich unterzuordnen; aber nicht aus Zwang oder Angst, sondern aus Liebe. Damit kamen sie zu den innersten geheimnisvollen Kern der christlichen **Demut**. Diese schließt, so Dietrich von Hildebrand, nicht nur den Wegfall des Stolzes in seinen verschiedenen Formen ein, sondern sie ist darüber hinaus auch ein freies Herabsteigen unserer natürlichen Würde zu einem „Nichts-Werden“ vor Gott, ganz im Sinne des heiligen Johannes des Täuflers: „Er (Jesus) muss wachsen, ich aber abnehmen“. (*Illum oportet crescere, me autem minui* / (Joh 3,30)

In diesem Sinn, so sehe ich, hat das Streben nach Heiligkeit mit Gesundung des Glaubens zu tun, eigentlich das, was wir am dringendsten brauchen.

Dr. phil. Martha von Jesensky